



# Volk vom Welzheimer Wald

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ercheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Injektionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 16.

Welzheim, Sonntag den 27. Januar 1889

23. Jahrgang.

### Zum Geburtstage des Kaisers.

Ein festlich-schöner Tag für das deutsche Volk ist der heutige. An ihm vollendet Kaiser Wilhelm II. sein 30. Lebensjahr. Es ist der erste Kaisergeburtstag, den der hochverehrte junge Monarch feiert. Vor Jahresfrist schmückte die Kaiserkrone noch seinen Großvater, den unvergesslichen Kaiser Wilhelm I., um bald darauf an den edlen Kaiser Friedrich überzugehen, dem sie nur so kurze Zeit zu tragen vergönnt war. Die erschütternden Ereignisse des verflossenen Jahres werfen ja noch immer ihre trüben Schatten und lassen daher wohl auch den hellen Jubel nicht so aufkommen, wie er sonst an Kaisers Geburtstest die deutschen Lande durchbrauste.

Aber gleichwohl ist der Tag ein Freudentag für jeden Deutschen, für die ganze Nation, die an ihm dem Kaiser ihre Glücks- und Segenswünsche darbringt, aus Herzensgrund des Himmels Segen auf ihn und sein Haus herabsehend.

Und wie haben wir dazu auch alle Ursache! Wie hat nicht der junge Kaiser in seiner bisherigen, noch kurzen Regierung aufs Glänzendste bewiesen, daß er, würdig des Vaters- und Großvaters, in ihren Fußstapfen wandelt, daß er ein Mann ist voll Thatkraft, daß er seine Regentenspflichten erfüllt, in gewissenhafter Berufstreue, ein Hohenzoller durch und durch. Ihn schmückt der Lorbeer des Friedens, den uns zu erhalten, er sein ganzes Wollen einsetzt, er hat ein offenes Auge und einen zielbewußten, festen Willen. Zum Segen der Nation zu wirken, ist sein unablässiges Bemühen. Ihm daher auch unser Vertrauen, unsere Liebe immer und allezeit!

Als Kaiser Wilhelm I., der siegreiche Held, die deutsche Kaiserkrone an dem ewig denkwürdigen 18. Januar 1871 zu Versailles annahm, da sprach er die herrlichen Worte: „Wir übernehmen die kaiserliche Würde mit dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrtete Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren werden. Uns aber und unsern Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit

Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit!“ Wahrhaft goldene Worte des Großvaters, denen nachzuleben der Enkel bemüht bleiben wird, ihm und dem deutschen Volke zur Ehre!

Eine trübe, schwere Zeit liegt hinter uns, hinter unserem vielgeliebten Kaiser. Ihn selbst haben ja am härtesten die Schicksalsschläge getroffen, und wenn es damals für ihn einen Trost gab, so war es vor allem die Bundeestreue der Fürsten, die ungeteilte Anhänglichkeit des ganzen deutschen Volkes. Mit Mannesmut hat er das Schwere getragen, hat seiner Berufspflicht im ersten Augenblick an gelebt, damit der Nation ein Beispiel gebend, ächter Regententart, edelster Selbstverläugnung.

Mögen unserem Kaiser fernere Schicksalsschläge erspart bleiben, mögen Glück und Segen ihn fortan auf seinem Lebenswege begleiten. Das ist unser Wunsch zu Kaiser Wilhelms Geburtstag.

Gott wolle diesen unsern Wunsch erfüllen und wahr machen!

### Württemberg.

§ Stuttgart, 24. Jan. Bis jetzt hört man noch wenig im Publikum über festliche Veranstaltungen zum Jubiläum des Königs Karl. Und doch werden schon allenthalben Vorbereitungen dazu getroffen. Frh. v. Wöllwarth-Pauterburg, Kgl. Hofmarschall, begiebt sich anfangs Februar an das Kgl. Hoflager in Nizza, wo alsdann nähere Bestimmungen über das Fest getroffen werden. Soviel sieht jetzt schon fest: die Stadt wird einen großartigen Guldigungs-Fackelzug ausrichten; auch der Ball im Hoftheater soll die Genehmigung des Königs erhalten haben. Se. Majestät wird die Deputationen bei einem Gartenfest in der Wilhelmaverzainen. Die Krieger-Vereine, die den Kriegerbundstag in Rücksicht auf das Jubiläum diesmal in Stuttgart abhalten, werden am Pfingstsonntag einen großen Aufzug vor dem Schloß abhalten. Daß es an hohen und höchsten Besuchen an diesen Tagen in Stuttgart nicht fehlen wird, ist selbstverständlich. Die meisten der gekrönten Häupter Deutschlands werden ihre Glückwünsche persönlich überbringen — bekanntlich wird auch der Kaiser von Rußland der Neffe König Karls nach Stuttgart kommen.

§ Hegnach, 24. Jan. Ein frecher Raub- anfall wurde gestern Mittag auf der Straße von hier nach Waiblingen verübt. Ein gutgekleideter junger Mann mit rotem Schnurr- bärchen, der sich schon seit einigen Wochen in

der hiesigen Gegend herumtrieb, gestellte sich unterwegs zu einem von Neckarrens kommenden Knaben, der nach Waiblingen ging, um dort für seinen Vater etwas zu holen. Zur Bezahlung hatte er 5 Mark in der Tasche. Bald hatte der Strolch das aus ihm herausgebracht. Kaum war er nun mit dem Knaben ein Stückchen den Kofstisof hinunter, so warf er ihn zu Boden, riß das Geld aus seiner Tasche und eilte Doffingen zu. Diese That war um so frecher, als nur wenige Minuten hindendrein mehrere Leute kamen. Glücklicherweise konnte die Person des Thäters schnell ermittelt werden.

§ Ellwangen, 24. Jan. Wie die Jagst- Zeitung berichtet, wurde auf Veranlassung des Sanitätsvereins Stuttgart gestern Abend auch hier durch Herrn H. Dextor ein Sanitäts- kolonne zur Hilfeleistung im Kriege Verwundeter gegründet.

§ Gerabronn, 23. Jan. In dem Weiler Rückershausen wurde ein Bauer beim Holzfällen von einer niederstürzenden Fichte getroffen und so schwer verletzt, daß er nach großen Schmerzen verschied.

§ Heidenheim, 24. Jan. Wie unsinnig manche Leute bei Verkäufen im Aufstreich steigern, das zeigte sich vorgestern bei einem Holzverkauf im Walde bei Oggenhausen. Das Revieramt läßt bei uns in manchen Waldungen das Reis nicht zu Wellen aufbereiten, sondern verkauft es auf dem Boden liegend, unaufgemacht in sogenannten Schlägen. Ein solcher Schlag gilt in der Regel 6—10 M. In Oggenhausen aber wurde ein Schlag, der um 6 M. aufgethan wurde, auf 71 M. gesteigert, also fast das 12fache des Anschlags erlöbt. Das giebt teures Holz.

### Deutschland.

— Berlin, 25. Januar. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers in Berlin werden die Minister und Staatssekretäre am Sonntag Festessen geben, zu denen sie ihre vortragenden Räte um sich versammeln. Der Reichskanzler wird wie in früheren Jahren alle am Berliner Hofe beglaubigten Chefs der Botschaften und Gesandtschaften, sowie die vortragenden Räte der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes an seiner Tafel vereinigen. Der Minister von Bötticher hat die Bundesratsbevollmächtigten zu sich gebeten.

— Hauptmann von Falkenhagen vom Großen Generalstabe ist von seinem Kommando zur Botschaft in Paris entbunden und zum Militärgouverneur des Kronprinzen ernannt worden; der Prinz wird am 6. Mai sein siebentes Jahr vollenden. — Der Contreadmiral

Knorr ist zum Vizeadmiral, der Kapitän zur See Schering, Direktor des Bildungswesens der Marine, ist zum Contreadmiral befördert.

— Berlin, 24. Jan. Der Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff steht nach einer Meldung des Hamb. Corr. in nächster Zeit bevor.

— Dem „Figaro“ zufolge soll sich die Kaiserin Friedrich nach langem Zögern endlich entschlossen haben, von der Erbschaft der Herzogin Galliera 5 Millionen Frs. anzunehmen.

— Nach der „Nat.-Ztg.“ ist die Congo-Eisenbahn von Matad bis zum Stanley-Pool bezw. Leopoldsville in einer Länge von 280 Kilometer festgestellt. Die Arbeiten sollen mit Eintritt der trockenen Jahreszeit beginnen. Die Bahn wird 75 Centim. Spurweite haben. Nach Möglichkeit sollen bei den Arbeiten Meger verwendet werden. Die Kosten sind auf 20 bis 30 Millionen veranschlagt.

### Russland.

† London, 24. Jan. Der Standard befürwortet in einem Artikel offen eine Annäherung zwischen England und Rußland in friedlichem Sinne. Das konservative Organ sagt: Es giebt in Asien Raum genug für Rußland und England. Wir würden gerne einer kräftigen Ausbreitung Rußlands in Asien zujubeln, wenn wir glauben könnten, sie sei nicht dazu bestimmt, ehrgeizige Pläne zu erleichtern und Vergrößerungen anderer Art zu ermöglichen. Der Artikel stroht von Liebeserklärungen für Rußland.

† Petersburg, 22. Jan. Die Gouverneure sind angewiesen worden, die Passvorschriften gegen deutsche, italienische und österreichische Unterthanen wieder mit aller Strenge zu handhaben.

† Petersburg, 23. Jan. In Paris soll eine russische Zeitung herausgegeben werden.

† Paris, 24. Jan. Der Verkauf der Krondiamanten hat 7 Millionen Frs. ergeben. Sie sollen zur Hebung des Kunstgewerbes verwendet werden. Die Sache könnte teuer zu stehen kommen, wenn die Monarchie wieder eingeführt wird, wie das eine große Partei anstrebt.

### Verschiedenes.

\* Wiesbaden, 22. Jan. Ein Viertel vom Großen Lose hat der Pfarrer Hartmann in Heddernheim gewonnen. Von dem ihm zugefallenen Gewinn hat er 15 000 M. den Armen seiner Gemeinde geschenkt.

\* Augsburg, 25. Jan. Heute nacht nach Ankunft des letzten Münchener Zuges ist durch unbekannt Ursache im Bahnhof Feuer ausgebrochen. Der Königssalon, die Bureau des Bahnammtes sind vollständig ausgebrannt, die Telegraphenleitungen sämtlich abgebrannt, der Telegraphen-Verkehr ist unterbrochen.

\* La hr, 23. Jan. Der Mörder des Dekans Förderer, der erst heute früh aus dem Gefängnis entlassen worden war, hatte in der Wirtschaft „Zum Geist“ die Absicht geäußert: er werde jetzt zum Förderer gehen und ihn ermorden. Dem Dekan legte er in der Studierstube einen Zettel vor, auf welchem hin der Dekan ihm ahnungslos ein Zwanzigpfennigstück hinschob. In diesem Augenblick brachte ihm der Mörder 13 Stiche mit einem Buchbindermesser bei, so daß Förderer nach verzweifelter Gegenwehr zusammenbrach. Nach der That rühmte sich der Mörder in der nämlichen Wirtschaft „Zum Geist“ des Verbrechens und äußerte: jetzt müsse ein protestantischer Geistlicher „hin“. Er wurde sodann verhaftet und später in das Gefängnis zu Offenburg eingeliefert. — Die Freib. Ztg. schreibt ferner: Bei dem ersten Verhör that der Mörder Abda die cynische Aeußerung: „Wenn der Papst jetzt noch hier wäre, müßte er auch hin.“

\* Crossen, 21. Januar. Heute morgen halb 8 Uhr bot sich in einem Häuschen nahe der Oberbrücke, in welchem eine Arbeiterfamilie wohnt, bestehend aus Großmutter, Mutter und 4 Kindern, ein schauerlicher Mord dar. Fünf von diesen Personen lagen als Leichen, teils mit zertrümmerten Gesichtern und Blutspuren im Gesicht, in ihren Betten oder auf der Erde vor denselben. Die sechste Person, die Großmutter, fand man hinterm Ofen liegend, indem sie noch einige Lebenszeichen von sich gab. Es soll festgestellt sein, daß die Unglücklichen den Erstickenstod gefunden haben und zwar infolge der Entwicklung von giftigen Gasen durch eine hochschwellige Petroleumlampe. Es läßt sich annehmen, daß die Großmutter in der empfundenen Todesgefahr erwacht ist und in der Meinung, daß die Ofenklappe die Ursache der Gasentwicklung sei, diese öffnen zu müssen geglaubt hat, aber dort noch vor Erschöpfung niedersinken ist. Die nur kaum noch halb am Leben befindliche alte Frau wurde nach dem Krankenhause geschafft und Wiederbelebungsversuchen unterworfen. Diese erwiesen sich aber als erfolglos, und so ist eine ganze aus sechs Personen bestehende Familie an den entwickelten Gasen erstickt. Wenn die Schuld hieran beizumessen, wird sich schwerlich mit Sicherheit feststellen lassen.

\* Konstantinopel, 22. Jan. Einer Drahtmeldung aus Smyrna zufolge wurde Sparta in Kleinasien von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht, wodurch 300 Häuser zerstört wurden.

### Gemeinnütziges.

\* Gesundheitspflege. In gegenwärtiger Jahreszeit, wo einerseits durch die sehr trockene Luft und andererseits durch die vielen Niederschläge in Gestalt von Nebel fast alle Welt mit Katarrh und Schnupfen geplagt ist, dürften die Leser dieses Blattes es uns Dank wissen, wenn wir auf ein einfaches Mittel aufmerksam machen, welches gegen diese unliebsamen Gäste sehr wirksam sein soll. Es ist dies die Kampher-Inhalation. — Die Manipulation ist sehr einfach. Man nehme einen Gefäß voll heißes Wasser, werfe eine Messerspitze voll pulverisierten Kampher hinein, stülpe über das Gefäß eine Düte, reiße von dieser Düte die Spitze so weit weg, daß man die Nase in das entstandene Loch hineinstecken kann und atme auf diese Weise die Kampherdämpfe 5 Minuten lang ein. Diese Inhalation kann, wenn sie auf das erstemal noch nicht hilft, nach 4—5 Stunden wiederholt werden.

\* Anstrich der Weinfässer. Das Holz der Weinfässer leidet in feuchten, dämpfigen Kellern stark durch Schimmelwucherung und geht infolge dessen in unverhältnismäßig kurzer Zeit zu Grunde. Man kann diesem Uebelstande am besten dadurch entgegenwirken, daß man dasselbe mit einem Anstrich versehen, welcher die Schimmelwucherung unmöglich macht und haben wir in einem solchen, der mittels einer gesättigten Boraxlösung hergestellt wurde, ein vortreffliches Mittel hierzu. Da dieser Anstrich die Porosität des Holzes nicht beeinträchtigt, so kann man denselben auch auf Fässern anbringen, in welchen jüngerer, noch nicht reifer Wein eingelagert ist. Ein Anstrich, welcher die Poren des Holzes verschließen würde, darf für Fässer, in denen Wein reifen soll, nicht in Anwendung gebracht werden, denn derselbe würde den Zutritt der Luft durch die Poren verhindern, der Wein sich also nicht weiter entwickeln. Lagerfässer werden am zweckmäßigsten mit einem Anstrich versehen, welcher die Poren des Faßholzes so vollständig, wie möglich, verschließt, denn die Berührung mit Luft kann auf einen fertigen Wein immer nur nachteilig wirken. Versieht man das Faß mit einem geeigneten

Anstrich, so wird dasselbe zu einem luftdicht schließenden Gefäß und kann die Luft auf den Wein keinen Einfluß mehr nehmen. Die sogenannte Schwindung des Weines kommt bekanntlich dadurch zustande, daß durch die Poren des Faßholzes fortwährend Flüssigkeit verdunstet und muß man durch das Nachfüllen der Fässer spundvoll erhalten. Wenn das Faß mit einem Anstrich versehen ist, so ist die Verdunstung nahezu unmöglich gemacht und hat man nur sehr selten das Faß nachzufüllen. Ein sehr billiger und dabei ungemein haltbarer Anstrich für solche Fässer ist jener mit geschmolzenem und auf etwa 120 Grad erhitztem Paraffin; das Holz nimmt hiedurch ein Aussehen an, als wenn es mit Fett bestrichen wäre. An Stelle des Paraffins kann man auch gekochtes Leinöl allein oder auch mit gutem Leinölfirnis nehmen, der Anstrich ist dann zwei bis dreimal zu wiederholen. Wenn man dem Leinölfirnis irgend eine billige Farbe, z. B. Zinkgrau oder Oker, beimischt, so wird die Naturfarbe des Holzes verdeckt und erhalten die Fässer, namentlich wenn man die Keisen mit schwarzem Asphaltlack bestreicht, der ein treffliches Schutzmittel gegen den Rost bildet, ein recht gefälliges Aussehen. (Allg. Wein-Ztg.)

Das Technikum Mittweida (Kgr. Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abteilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bezgl. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien etc., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Kapland, ferner Nord- und Süd-Amerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen.)

### Feuilleton.

## Schloß Bergenhorst.

Novelle von Maria Widdern.

(Nachdruck verboten.)

In seinem Arbeitszimmer ging der General-administrator der glücklichen Bergenhorst'schen Güter mit mächtigen Schritten auf und nieder. Der noch im besten Mannesalter stehende Herr befand sich sichtlich in freudigster Aufregung. Das verriet nicht bloß die lebhafteste Röte des tiefgebräunten Gesichts, davon sprachen auch seine leuchtenden Augen. Immer aber, wenn die breitschultrige, fast hünenhafte Gestalt in die Nähe der Fenster des elegant eingerichteten Gemachs kam, schweiften die Blicke des General-administrators ungeduldig den Linden begrenzten Weg hinab, welcher das Rittergut Bergenhorst von dem Kreisstädtchen Gonten mit seinen dreitausend Einwohnern trennte.

Endlich wurde in der Ferne das Rollen eines Wagens vernehmbar. „Sie kommt!“ murmelte Stettmüller und ein glückseliges Lächeln zuckte um den hartigen Mund. Dann öffnete er mit fester Hand rasch die breite Glas Thür, welche direkt aus dem Gemach in das Vorgärtchen führte. Hier stand er Momente lang regungslos. Die Hand über die Augen haltend, blickte er die Allee hinab, in der sich nur ein elegantes Gefährt zeigte — die rasch näher kommende Equipage des allmächtigen General-administrators der Bergenhorst'schen Güter.

Dann aber — dann: die kostbaren Apfel schimmel standen. Ein Bedienter öffnete den Schlag und schon im nächsten Augenblick lag eine zarte, schlanke Frauengestalt im nobelsten Reifekostüme an der breiten Brust des Administrators.

„Hilba — Kind! — Jetzt bist Du eine Kubostrow vom Scheitel bis zur Sohle!“ flüsterte Stettmüller und dann fügte er hinzu: „Aber welch' eine unverhoffte Freude brachte mir gestern Deine Benachrichtigung, daß Du endlich, endlich wieder in die Heimat und zu Deinem Vater zurückkehren wolltest.“

Die Blicke Friedrich Stettmüller's hingen dabei immer bewundernd an dem schönen Gesicht seiner Tochter. Sie versenkten sich zärtlich in die nachdunklen, strahlenden Augen, deren intensives Schwarz so wunderbar zu dem hellen Aschblond der mächtigen Flechten auf dem kleinen Köpchen des Mädchens kontrastierten.

„Und nun komm' auch in's Haus, Tochterchen,“ sagte Stettmüller dann, indem er Hilba's Arm in den seinen legte

Während Bedienter und Kutscher jetzt Koffer und Hutschachteln, Kisten und Kästchen aus dem Wagen hoben, führte der Administrator das einzige Kind, welches er achtzehn Monate hindurch nicht gesehen, durch die zu ihrem Empfange festlich geschmückte Zimmerflucht seines Hauses.

Aber Hilba hatte kaum ein Auge für die Blumengewinde um Thüren und Fenster. Sie sah nicht, daß auch Manches an der Errichtung der Gemächer verändert und wie besonders ihre Zimmer mit vollständig neuen Mobiliten ausgestattet waren. Ach, die junge schöne Tochter des gräflichen Generaladministrators hatte in der Zwischenzeit ja so viel Besseres gesehen. Sie war in der Residenz gewesen und hatte die nobelste Pension gefunden. Friedrich Stettmüller war ein reicher Mann und da er Hilba zu einer bedeutenden sozialen Stellung

erziehen wollte, so sparte er nicht. Es waren kolossale Summen gewesen, mit denen der einfache deutsche Landmann den Aufenthalt seiner Tochter in der Residenz unter den jungen Damen aus den vornehmsten Ständen bezahlte.

In der Heimat lachte man über die Marotte des Administrators und zischelte sich in die Ohren: Stettmüller könne partout nicht die verwandtschaftlichen Beziehungen seiner verstorbenen Frau zu der heimgegangenen letzten Gräfin Bergenhorst vergessen. Aber den Administrator kümmerten derartige Klatschereien wenig. Die Leute wußten ja nicht, was er wußte: sie hatten keine Ahnung davon, daß seine Tochter sich mit dem Erben der Bergenhorst'schen Güter verlobt hatte.

Leo von Guntrum war nur ein entfernter Neffe des augenblicklichen Herrn dieses riesigen Grundbesitzes. Aber da Graf Kurt lange verwitwet und kinderlos war, so erfreute sich der lebensfrohe junge Mann, welcher von Kindheit an alljährlich ganze Monate auf Bergenhorst zugebracht, der vollsten Liebe des alten Herrn. Was war da natürlicher, als daß Bergenhorst auch zu Gunsten Leo's testiert hatte, daß er bestimmte, sein ganzer Besitz solle dereinst in die Hände des Lieblinges übergehen, den er über die Tausche gehalten hatte.

Als Leo vor zwei Jahren nun wieder einmal aus dem fernen Schlessien, wo er auf dem tiefverschuldeten Gute seines Vaters lebte und bei der Bewirtschaftung half, nach Bergenhorst gekommen, sah er auch die eben erst erblühte Hilba wieder. Wenige Wochen darauf aber hatte das junge Mädchen schon das Versprechen des Aristokraten, sie — trotz Allem und Allem — dereinst zu seiner Gemahlin zu machen.

Damals war Hilba aber noch nicht die elegante Dame von heute. Nur von älteren, einseitigen und immerfort wechselnden Gouvernanten erzogen, repräsentierte sie, trotz ihrer zurückenden Schönheit, doch nur das Kind vom

Land. Und wenn sie Leo von Guntrum vielleicht auch gerade so gefiel, sagte er sich einerseits dennoch, daß ein Graf Kurt von Bergenhorst mehr von der Gemahlin seines künftigen Erben verlangen dürfte. So war denn auch Herr von Guntrum es, der zuerst auf den Gedanken kam, seine schöne, ihm „heimlich“ Verlobte in eine residenzliche Pension zu geben, in welcher er sie so oft als thunlich besuchen wollte.

Daß diese Besuche wirklich sehr häufig gewesen, wenigstens in der ersten Zeit, wußte Stettmüller. Wenn Hilba's immer sehr lakonische Briefe auch nicht davon gesprochen, so erzählte Graf Kurt, der keine Ahnung von dem Verhältnisse der beiden jungen Leute hatte, doch, daß es seinen Erben öfter als ihm lieb sei, in die Residenz ziehe. In den letzten Wochen freilich hatte sich der Graf in befriedigterer Weise über Leo geäußert. „Der junge Mann studiere nun in J. die Landwirtschaft und scheine es sehr ernst mit seinen Studien zu nehmen“, sagte er.

Doch genug der Abschweifungen; kehren wir wieder in das Administratorhaus zurück, in die Gemächer der heimgekehrten Tochter. Es war um die vierte Nachmittagsstunde und eine saubere, kleine Dienerin hatte soeben den Kaffee vor den Herrschaften serviert.

„Du bist so schweigsam, mein Kind!“ sagte der Administrator, als sich die Magd entfernt und er wieder allein mit seiner Tochter war. Während seine Hand dann zärtlich über das üppige Haar des jungen Mädchens glitt, setzte er hinzu: „Und ich müßte doch denken, Du hättest mir recht viel zu erzählen.“

Die schwarzen Augen in dem feinen, zarten Gesicht hoben sich gleichgültig. „Von was denn, lieber Vater?“ sagte Hilba dann, und nur ein wenig lebhafter setzte sie hinzu: „Im Grunde genommen war mein Leben in Berlin entsetzlich monoton.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

Großdeinbach.

### Schafweide-Verpachtung.



Die Schafweiden auf der hiesigen Teilmarkung pro 1889 u. z.:

- die **Vorsommerweide**, welche mit ca. 125 Stück,
- die **Nachsommerweide**, welche mit ca. 260 Stück,

c. die **Winterweide**, welche mit ca. 400 Stück befahren werden können, werden am

**Sichtmeßfeiertag, nachmittags 1 Uhr**

im hiesigen Rathaus im öffentl. Aufstreich verpachtet, wozu man Liebhaber einladet.

Bemerkt wird, daß die hiesigen Weiden als gesund bekannt sind, auch Gelegenheit zur Winterstallung vorhanden ist.

Bachliebhaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen.

**Schultheißenamt.**

U. z.

## Inserate jeder Art

finden im

### Bote vom Welsheimer Wald

bei billigster Berechnung große Verbreitung und wird das Blatt zu diesem Zweck hiemit angelegentlichst empfohlen.

Die Redaktion.

Gegen die

## Verlosung Württ. Staatsobligationen

vom 11. Februar d. Js. übernehme ich die Versicherung.

Wetzheim.

Wilhelm Lohf.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

### Das Meisterschaftssystem

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

### Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

**Zum Selbstunterricht** von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lektionen a 1 M., Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 M., Schlüssel dazu a 1 M. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 M.

Probefricke aller 9 Sprachen a 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Wetzheim.

Die Versicherung gegen die am 11. Februar d. J. stattfindende

## Verlosung der Württ. Staatsobligationen

bis zum Jahr 1880 übernimmt, sowie die Abstempelung der 4%, Credit-Bereins-Obligationen in 3 1/2% besorgt

Heinr. Aug. Bilfinger.

# Handwerkerbank e. G. Welzheim.

## Generalversammlung

am Lichtmessfeiertag  
**Samstag den 2. Februar d. J.,**  
 abends 7 Uhr

im Gasthaus zum „Waldborn“.  
 Die verehrl. Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung hie-  
 mit eingeladen.

**Tagesordnung:**  
 Rechenschaftsbericht, Neuwahlen.

**Der Vorstand.**

## Krieger-Verein Welzheim.

**Sonntag den 27. ds. Mts.,**  
 abends 7 Uhr,



### Sauptversammlung

im „Lamm“.

Rassenbericht, Ausschuswahl und zugleich Feier des  
 Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.  
 Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

**Der Ausschuss.**

## Holland - Amerika.

Niederländisch:  Dampfschiffahrt-  
 Amerikanische: Gesellschaft.

### Linie Nord - Amerika.

Abfahrt jeden Samstag nach New-York.

### Linie Süd - Amerika.

Abfahrt den 5ten an jedem Monat nach Montevideo, Buenos-Ayres  
 und Rosario (via Corunna, Lissabon und Madeira).

Die prachtvollen I. Klasse Dampfer haben ausgezeichnete Ein-  
 richtungen für I., II. und III. Klasse Passagiere. Rascheste Beförder-  
 ung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen:

### Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: Langer & Weber, Heilbronn, Hermann  
 Anselm, Stuttgart; sowie deren Agenten: Adolf Berthmer in Welz-  
 heim, Heinr. Müller, Buchbinder in Alsdorf, Theodor Abese in  
 Rudersberg.



# Universum

Illustrirte Zeitschrift  
 für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein starkes Heft. Preis nur 50 Pf. = 30 Kr. z. W.

Bahreiche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere  
 Kunstbeilagen. Vorzügliche Holzschneide, Lichtdrucke, farbige  
 Aquarell-Bilder in feinkster Ausführung.

Bestehende Romane, Novellen, Humoresken, interessante Aufsätze u. s. w.

Der V. Jahrgang wird *„Gerenissima“* (Roman von Schuller an Schuller) Roman von  
 mit *„Häberer“* (Roman von Har. v. Reichenbach) Jugenderbschaft, Diebstahl von  
 Das *„Paradies des Feuers“* (Roman von Har. v. Reichenbach) Director Har. v.  
 Pracheite zur Ansicht frei ins Hand. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

**Unentgeltlich** versendet An-  
 weisung nach  
 13jähriger approbirter Heilmethode  
 zur sofortigen radikalen Bes-  
 seitigung der Trunksucht, mit,  
 auch ohne Vorwissen, zu voll-  
 ziehen, unter Garantie. Keine  
 Berufsströmung. Adr.: Privat-  
 Anstalt für Trunksuchtleidende in  
 Stein-Südlingen (Baden). Briefen  
 sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Welzheim.  
**Zugelaufener Hund.**  
 Dem Unterzeichneten ist  
 am letzten Mittwoch ein  
  
 Kattenjäger, auf den  
 Ruf Schnauzer gehend, zugelaufen  
 und kann derselbe gegen Entrichtung  
 der Einrückungsgebühr und Füt-  
 terungskosten innerhalb 8 Tagen  
 abgeholt werden.

**Christian Steiner.**

E. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Ein heizbares

## Zimmer

hat sofort zu vermieten. Wer?  
 sagt die Redaktion.

## Nur

**3 M. 50 S**

kostet eine elegante  
**Musik-Spielboxe,**  
 herrliche Melodie spielend, schönes Ge-  
 schenk für Alt und Jung.  
 Versandt pr. Nachnahme  
**Otto Kirberg, Düsseldorf,**  
 Kurfürstenstr. 29  
 Preislisten meiner sämtlichen Artikel,  
 auf einer Seite von Jmt. 1000-Mark-  
 scheinen bedruckt, gegen 20 S in Marken.

**Erbaulich,  
 unterhaltend,  
 belehrend!**

Wer in einem Familienblatt diese Eigen-  
 schaften sucht, wird

## Grüß Gott!

Illust. Sonntagsblatt  
 für das christliche Haus.

Herausgeber G. Herok in Stuttgart  
 gewiß nie unbefriedigt aus der Hand legen.  
 „Grüß Gott!“ wird durch seine Reich-  
 haltigkeit, seinen prächtigen Bilder-  
 schmuck und seinen erstaunlich billigen  
 Preis bald zu einem lieben Hausfreund.  
 „Grüß Gott!“ erscheint jede Woche,  
 8 Seiten stark.  
 „Grüß Gott!“ kostet vierteljährlich nur  
 75 Pfennig. — Bestellungen nehmen  
 alle Buchhandlungen, Postanstalten,  
 unsere Agenten, sowie die unterzeichnete  
 Verlagshandlung entgegen.  
 Stuttgart. Greiner & Pfeiffer.

Welzheim.

Schöne gutkochende

## 1887er Linsen

per Pfund 15 Pfennig,  
 bei mehr billiger, empfiehlt  
**Heinr. Aug. Vilsinger.**

## Krebsähnliche Schwäden,

Knochen- und Fußgeschwüre, haben schon  
 in den hartnäckigsten Fällen durch Nr. 1  
 des berühmten Schrader'schen Indianer-  
 pflasters, bereitet von Apoth. J. Schrader  
 Feuerbach-Stuttgart, v. Uständig Heilung  
 gefunden. Sicht, Rheuma, nasse und  
 trockene Flechten, durch Nr. 2, Salzfluß  
 und langwierige nässende Wunden  
 durch Nr. 3. Paquet N. 3. Zu beziehen  
 durch die Hirschapotheke in Stuttgart.  
 Broschüre gratis und franko.

## Schuld- & Bürgscheine

sind zu haben in der  
 Unterzuber'schen Buchdruckerei.

## 1000 Mark

**Pflegschaftsgeld**  
 können gegen gesetzliche  
 Sicherheit erhoben werden  
 bei **Carl Fuchs,**  
 Welzheim.

In bekannter guter Aus-  
 führung u. vorzüglichsten Quali-  
 täten versendet das erste  
 und größte

## Bettfedern-Lager

von  
**C. F. Kehnroth,**  
 Hamburg  
 vollfrei gegen Nachnahme (nicht  
 unter 10 Pfund)  
 neue Bettfedern für 60 S das  
 Pfund, sehr gute Sorte für 1 M.  
 25 S das Pfund, prima Halb-  
 daunen 1 M 60 S u. 2 M prima  
 Halbdauen hochfein 2 M 35 S  
 prima Ganzdaunen (Flaum) 2.50  
 und 3 M  
 Bei Abnahme von 50 Pfund  
 5% Rabatt.  
 Umtausch gestattet.

Auf Lichtmess suche ich ein  
 ordentliches



## Mädchen,

das in allen häuslichen  
 Arbeiten bewandert ist.  
 Thunwirth-Hinverer.

**Wer eine Mark**  
 in Briefmarken einsetzt, erhält  
 franko per Post zwei Bände des  
 in weitesten Kreisen bekannten  
 und beliebten

**Schwäb. Heimgartens**  
 mit sehr spannenden Romanen und  
 ausgewähltem vermischten Teil,  
 Gedichten, Rätseln zc. zugesandt.  
 — Es gibt nichts Passenderes und  
 Billigeres für Reise Freunde, dies be-  
 weisen die zahlreich eintreffenden  
 Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8,  
 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band  
 15 erscheint Mitte März.  
**Borchert & Schmidt in Kaufbeuren.**

Welzheim.  
**Berliner**  
**Pfauknudeln**  
 jeden Samstag und Sonntag bei  
**S. Söhlly.**

**20 Jahre in einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit  
 stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner  
 weiteren Empfehlung; es muß gut sein.  
 Bei dem echten Unter-Pain-Extrakt ist  
 dies nachweislich der Fall. Ein weiterer  
 Beweis dafür, daß dieses Mittel volles  
 Vertrauen verdient, liegt wohl darin, daß  
 viele Kranke, nachdem sie andere pomp-  
 höst angepriesene Heilmittel versucht, doch  
 wieder zum altbewährten Pain-Extrakt  
 greifen. Sie haben sich eben durch Vers-  
 gleich davon überzeugt, daß dies Haus-  
 mittel sowohl bei Sicht, Rheumatismus  
 und Gliederreizen, als auch bei Er-  
 kältungen, Seiten-, Zahn- und Mägen-  
 schmerzen, Kopfschmerzen zc. am wirksam-  
 sten hilft; meist verschwinden schon nach der  
 ersten Einnahme die Schmerzen. Der  
 billige Preis von 50 Pf. beginnend, ist  
 ermöglicht auch Indemittelten die An-  
 schaffung; man hätte sich jedoch vor schäd-  
 lichen Nachahmungen und nehme nur  
 Pain-Extrakt mit der Marke „Unter-“  
 als echt an. Vorrätig in den meisten  
 Apotheken. — Haupt-Depot: „Königliche Ent-  
 wicklungs- u. Heilanstalt“ in Stuttgart.  
 Adr. senden auf Wunsch: S. Söhlly, Buch-  
 drucker & Co., Hundstadt 1. P. H.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.